

Laibacher Zeitung.

Nr. 270.

Samstag am 22. November

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionskämpel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionskämpels).

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome den Sektionschef im k. k. Finanzministerium, Karl v. Scheuchensuel, als Ritter des kaiserlich österreichischen Ordens der eiserernen Krone zweiter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Der Minister des Innern hat den Kreiskommissär dritter Klasse Nikolaus Grafen Pozza zum Kreiskommissär zweiter Klasse in Dalmatien ernannt.

Von dem k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der zum Notar für den Sprengel des k. k. Kreisgerichtes Neustadt, mit dem Amtsitze in Gottschee, ernannte Dr. Ignaz Benediktter, den vorgeschriebenen Eid am 20. Oktober 1856 abgelegt hat, und daß demnach derselbe zur Ausübung seines Amtes befähigt sei.

Graz am 5. November 1856.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Der Oberstleutnant Philipp v. Körber, des Infanterie-Regiments König der Belgier Nr. 27, Direktor der orientalischen Akademie, zum überzähligen Obersten, mit Belassung in dieser seiner Anstellung; und der Major Franz Leitl desselben Infanterie-Regiments, zum Oberstleutnant; dann der Major Moriz Coler v. Andree, des Dragoner-Regiments König Ludwig von Baiern Nr. 2, zum Oberstleutnant und überzähligen Premier-Wachmeister in der ersten Arzieren-Veribgarde; ferner

die Kommandanten der Kadeteninstitute zu Marburg und Straß, Hauptleute: Karl Rothauschet, des von Allerhöchsten Namen Sr. k. k. Apost. Majestät führenden Infant.-Regiments Nr. 1 und Franz Hauschka, des Inf.-Regts. Dom Miguel Nr. 39, zu Majoren in diesen ihren Anstellungen und zwar zu Ersterer mit der Eintheilung beim Infant.-Regimente

Freiherr v. Roßbach Nr. 40. — Letzterer beim Inf.-Regimente Erzherzog Franz Ferdinand d'Este Nr. 32; endlich

der Hauptmann-Auditor Thomaszuka, zum Major-Auditor im 1. Banal-Orenz-Inf.-Regimente Nr. 10.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, am 21. November.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben vor Allerhöchster Abreise nach Triest einen Unterstützungsbeitrag von 2000 fl. für die hiesigen Armen allergnädigst zu bestimmen und dem k. k. Statthalter mit dem Allerhöchsten Auftrage übergeben zu lassen geruht, diesen Betrag der entsprechenden Verwendung zuzuführen.

Laibach, am 21. November.

Ihre k. k. Majestät die Kaiserin haben vor Allerhöchster Abreise von Laibach dem Ursulinenkloster daselbst, dann den Töchtern der christlichen Liebe vom heiligen Vinzenz von Paul im hiesigen Zivil-Spitale und der Kleinkinderbewahr-Anstalt in Laibach je ein Geschenk von Zweihundert Gulden, zusammen den Betrag von 600 Gulden, allergnädigst zuzuwenden und den k. k. Statthalter zu beauftragen geruht, diesen Betrag der angebotenen allerhöchsten Bestimmung zuzuführen.

Oesterreich.

Laibach, 22. Nov. Die „Triescher Ztg.“ bringt an der Spitze ihres Blattes vom 20. November Folgendes:

In diesem Augenblicke (gegen 2 Uhr) verkündet der Donner der Kanonen und das Gekläte aller Glocken die Ankunft Ihrer k. k. Majestäten, die unter begeisterten Zurufen der dichtgedrängten Bevölkerung ihren Einzug durch die von Schmuck und Sonnenglanz strahlenden Straßen der allergetreuesten Stadt halten. Ihre Majestäten wurden an den bei der Landesgrenze errichteten zwei Pyramiden von Sr. Erzherzog dem Herrn Statthalter, Feldmarschalllieutenant Freiherrn v. Mertens, und dem Herrn Kreispräsidenten von Görz, Baron Buffa, ehrfurchtsvoll empfan-

gen. In Sessana brachte eine Deputation aus Görz ihre unterthänigsten Huldigungen dar, und in Opfchina, wo eine Ehrenkompagnie der Territorialmiliz Ihren Majestäten die militärischen Ehren erwies, ward dem Podestà mit dem Stadtrathe das hohe Glück zu Theil, Ihre Majestäten ehrfurchtsvoll zu begrüßen. An der bei der Einfahrt in die Stadt sich erhebenden Ehrenpforte hatte der Zivil- und Militärgouverneur FML. Baron Mertens die Ehre, Ihre Majestäten an der Spitze der Garnison ehrerbietigst zu empfangen, und im Residenzpalaste, wo Ihre Majestäten abzustiegen geruhten, nahmen Allerhöchstdieselben die ehrfurchtsvolle Huldigung aller Zivil- und Militärautoritäten entgegen.

Wien, 19. November. Der Fürst von Montenegro beabsichtigt, wie man aus Cattaro schreibt, im Laufe Dezembers sammt Gemalin nach Venedig zu reisen, um Sr. Majestät dem Kaiser daselbst seine Aufwartung zu machen.

— Von der k. k. Pesth-Ober Grundentlastungs-Landeskommission wurden bis Ende September 1856 für aufgehobene Urbarsialbezüge für 1509 Berechtigte an Entschädigungskapital 14,439,592 fl. 17 kr., an seit 1. Mai 1848 rückständigen Interessen in Obligationen 2,280,680 fl. und zur Ausgleichung in Barm 33,435 fl. 20 kr.; an Abschlagszahlungen auf verfallene Renten für 74 Berechtigte 1,629,700 fl. Schuldverschreibungen liquidirt.

Im Verlaufe des Monats Oktober aber: 1) für 2 Berechtigte an Entschädigungskapital 13,012 fl. 30 kr.; 2) an rückständigen Renten 5150 fl.; 3) an Ausgleichungsbeträgen 118 fl. 32 ¼ kr.; 4) an Abschlagszahlungen auf verfallene Renten für 2 Berechtigte 15,250 fl. liquidirt. Im Ganzen also: 1) für 1511 Parteien 17,452,604 fl. 47 kr.; 2) 2,285,830 fl.; 3) 33,553 fl. 52 ¾ kr., und 4) für 76 Parteien 1,644,950 fl. liquidirt und erfolglos angewiesen.

— Die Weinlese im lombardisch-venetianischen Königreiche, so wie in ganz Norditalien ist reichlich ausgefallen. Die Beeren sind größer als sonst und sehr reif. Die Lombardei hat 2,141,700 und das venetianische Gebiet 1,825,676 Hektaren Ackerland, von denen die Weinberge ein Drittel einnehmen. Der durchschnittliche Ertrag wurde vor 1852, wo die Traubenkrankheit ausbrach, die jetzt fast ganz wieder

Feuilleton.

Das elektrische Licht.

Der menschliche Erfindungsgeist, von jeher bemüht, die Resultate wissenschaftlicher Forschungen für das praktische Leben nutzbringend zu gestalten, hat auch in Beziehung auf einen, das gesellige Leben wesentlich berührenden Faktor, das Licht und die Beleuchtung, in unseren Tagen Großartiges geleistet und bietet uns in den mannigfachen brennbaren Gasen und in der Elektrizität mannigfache Hilfsmittel, um unsere Gemächer, Arbeits- und Vergnügungssäle, unsere Straßen, Plätze und Promenaden mit einem Lichtglanze zu erfüllen, der uns das leuchtende Gesicht des Tages kaum mehr vermissen läßt. Ein der neuesten Zeit ganz und gar angehöriges Beleuchtungsmittel, das elektrische Licht, hatten wir in den jüngst vergangenen, nur zu schnell verschwundenen Tagen der Laibacher Festwoche kennen zu lernen Gelegenheit, indem vom Kastellberge herab ein nach den neuesten Prinzipien konstruirter elektrischer Leuchtapparat seine Lichtstrahlen in die Straßen und Plätze der Stadt mehrere Stunden hindurch herabsendete. Da diese Beleuchtungsart für Laibach wohl eine ganz

neue ist, so dürfte es vielleicht auch nicht ohne Interesse sein, die Konstruktion des ganzen Apparates näher kennen zu lernen.

Daß die Elektrizität an und für sich Licht erzeugt, ist wohl eine schon längst bekannte Thatsache und der elektrische Funke einer Elektrirmaschine eine allgemein bekannte Erscheinung. Daß man aber durch bewegte Elektrizität den sogenannten elektrischen Strom, Körper, wie z. B. Metalle, Kohle, zum Glühen und Leuchten bringen kann, ist eine Entdeckung, die erst der neueren Zeit angehört. Die Elektrizität, die man zur Erzeugung dieser Wirkung verwendet, ist die galvanische oder Berührungselektrizität, d. i. Elektrizität, erzeugt durch die wechselseitige Berührung von Metallen und Säuren. Der Apparat, durch den das elektrische Licht erzeugt wird, besteht aus zwei Hauptbestandtheilen, von denen der eine die Vorrichtung ist, welche den elektrischen Strom erzeugt, und der andere denjenigen Körper enthält, der durch das Hindurchleiten des elektrischen Stromes zum Glühen und dadurch zum Leuchten gebracht werden soll. Die Erzeugungsquelle der Elektrizität besteht bei dem in Laibach aufgestellt gewesenen Apparate aus 100 Zink-Eisenelementen. In einem Steingutgefäße befindet sich eine zylindrische Zinkplatte in verdünnte Schwefelsäure eingetaucht; in diesem Gefäße befindet sich ein zweites von porösem

Zinn, mit konzentrirter Salpetersäure angefüllt, in welche eine Eisenplatte eingetaucht wird. Die Zinkplatte des einen Elementes wird mit der Eisenplatte des nächstfolgenden Elementes verbunden, und so der Reihe nach die Verbindung durch alle 100 Elemente hergestellt. Diese galvanische Kette liefert den Strom, der nun durch Kohle hindurch geleitet wird, welche man auf folgende Weise zubereitet:

Ein Gemenge von 1 Theil pulverisirten Coaks und 2 Theilen Steinkohle wird bei einem mäßigen Kohlenfeuer ausgeglüht. Zeigt sich die Masse nach dem Glühen zerreiblich, so muß noch ein Zusatz von Steinkohlen erfolgen, zeigt sie sich zerklüftet, so muß man Coaks zusetzen. Hierauf taucht man die Kohle in eine konzentrirte Lösung von Zuckerabfällen, trocknet sie und setzt sie in einem bedeckten, feuerfesten Gefäße der mehrständigen Einwirkung einer starken Weißgluthitze in einem Löpferofen aus. Die Kohle erhält die Gestalt von parallelepipedischen, vorne zugespitzten Stänglein, welche in Metallhüllen eingesetzt werden. Der Apparat ist so eingerichtet, daß die beiden Kohlenstücke vertikal über einander zu stehen kommen und ihre Spitzen sich berühren. Da beim Glühen in freier Luft die Kohle sich verzehrt, so wird das unterhalb befindliche Kohlenstück mittelst einer Spiralfeder und daran gehängten Gewichten in die Höhe gedrückt, so daß die beiden Kohlenenden mit einan-

verschwunden ist, auf anderthalb Millionen Hektoliter für die Lombardei, und 2 1/2 Millionen H. für das Venetianische berechnet. Aus letzterem gehen jährlich im Durchschnitt 200.000 Hektoliter Wein in die Lombardei. Während das Venetianische im Jahre 1847 im Ganzen 2,413,500 Hektoliter Wein erntete, ergab der Herbst 1854 in Folge der Krankheit nur 342,500 Hektoliter. (Triester Ztg.)

— Sr. Excellenz der Banus H. M. Graf Zalciti ist seit 10 Tagen an wiederkehrenden Brustkrämpfen, wie die uns vorliegende telegraphische Depesche aus Agram vom 16. d. M. leider sagt, ernstlich erkrankt.

Wien, 19. Nov. Samstag den 15. d. M. um die Mittagsstunde überreichte der Bürgermeister der Stadt Wien, Dr. J. R. Ritter v. Seiller, in Begleitung der beiden Gemeinderaths-Vizepräsidenten, Dr. A. Zelynska und F. Khunn, und des Vizebürgermeisters Ferdinand Ritter v. Bergmüller, Ihren k. Hoheiten dem durchlaucht. Herrn Erzherzog Karl Ludwig und der durchl. Frau Erzherzogin Margaretha in einer besonderen Audienz die Beglückwünschungsadresse der Stadt Wien aus Anlaß der jüngst stattgehabten höchst erfreulichen Vermählung. Ihre k. k. Hoheiten nahmen die herzlichsten Glückwünsche der Vertreter der Reichshauptstadt mit gewohnter Huld und Gewogenheit gnädigst entgegen.

— Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna haben dem im Ersuchen begriffenen Besserungsinstitute für verwahrloste Knaben in Brescia eine bedeutende Spende zugewendet.

Zur Feier des beglückenden Besuches Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in Brescia wird daselbst von der Municipalität eine Ausstellung von Kunstgegenständen, Industrieerzeugnissen und Blumen stattfinden, deren Eröffnung auf den 15. Dezember anberaumt ist.

Italienische Staaten.

Turin, 15. Nov. Nach dem „Diritto“ war der sardinische Gesandte zu Paris, Marquis v. Villamarina, auf Besuch hier eingetroffen, hielt sich jedoch nur einen Tag auf und kehrte sogleich wieder an seinen Bestimmungsort zurück. Der bekannte deutsche Publizist, Herr Dönniges, ist hier angelangt, um in den königlichen Archiven historische Nachforschungen zu machen. Der „Risorgimento“ dementirt die Nachricht der „Armonia“, daß einige Kurse aus dem heutigen Lektionskataloge der Universität entfallen würden; die betreffenden Vorlesungen sollten nur etwas später eröffnet werden.

— Turiner Blätter melden, daß der piemontesische Minister des Unterrichts, Panza, sein Portefeuille gegen einen Gesandtschaftsposten in Florenz, sowie auch Ratazzi das seinige gegen einen anderen hohen Posten vertauschen und Graf Cavour mithin unumschränkt im Kabinete herrschen werde. (Triester Ztg.)

Florenz, 14. Nov. Ein großherzogliches Dekret bestimmt das Nöthige zum Behufe der Erledigung der laufenden Staatsgeschäfte und der dießfalls zu beobachtenden Formen, während der Dauer der Abwesenheit Sr. k. k. Hoheit des Großherzogs. (Oesterr. Corr.)

Aus Chiaramonti (Gemeinde auf der Insel Sardinien in der Nähe von Sassari) wird Meldung von einer ergreifenden Szene gemacht, die daselbst am 26. Oktober stattgefunden hat. Zwischen einigen Familien dieser Gemeinde hatte nämlich seit langer Zeit tödtlicher Haß obgewaltet und grausame Blutrache war vielfältig geübt worden. Den Bemühungen des hochw. Ortspfarrers und des Intendanten von Sassari war es endlich gelungen, die Gemüther milder zu stimmen und Versöhnung herbeizuführen. Auf dem großen Plage vor dem in der Gemeinde befindlichen Kapuzinerkloster wurde nach einer ergreifenden Rede des hochw. Pfarrers der Friede im Beisein der Bevölkerung, der Carabinieri etc. in herzlichster Weise geschlossen.

Großbritannien.

London, 13. Nov. Der „Globe“ schreibt: „Briefen aus St. Petersburg zu Folge, ist Graf v. Norny daselbst fast ausschließlich damit beschäftigt, die Grundzüge eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und Rußland zu entwerfen, durch welchen der französische Handel bedeutende Vortheile in Bezug auf den Eingang seiner Erzeugnisse in russisches Gebiet erlangen würde. Es ist bekannt, daß französische Waren, namentlich Modewaren und Luxusgegenstände, in Rußland sehr beliebt sind, jedoch so schwere Eingangszölle bezahlen müssen, daß der Preis dadurch verdoppelt, ja in vielen Fällen verdreifacht wird. In Folge davon werden große Quantitäten ins Land geschmuggelt. Der neue russische Tarif wird den Schmuggel durch Herabsetzung der Eingangszölle zum großen Theile vernichten, und während sich die Einkünfte des russischen Staatsschatzes vermehren, werden zugleich neue Vortheile für den französischen Handelsstand daraus entspringen.“

London, 15. Nov. „Morning Chronicle“ meldet:

„Es ist einiger Grund zu dem Glauben vorhanden, daß unsere huldreiche Königin im Monat März dem Lande einen jungen Prinzen oder eine Prinzessin schenken wird. Die königliche Familie besteht jetzt aus vier Prinzen und vier Prinzessinnen. Die älteste Prinzessin, welche mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen verlobt ist, wird am 21. November 16 Jahre alt; der Prinz von Wales wurde am verwichenen Sonntag 15 Jahre alt; dann kommt die Prinzessin Alice mit 13, Prinz Alfred mit 12, Prinzessin Helena mit 10, Prinzessin Louise mit 8, Prinz Arthur mit 6 und Prinz Leopold mit 3 Jahren.“

Die „Times“ kritisiert die politischen Vorlesungen, mit denen Kossuth so eben einige Müßiggänger in Manchester unterhalten hat. „Zum hundertsten Mal tritt Kossuth mit seiner Verfechtung der europäischen Demokratie vor das Publikum — erst eine Rede am Dienstag und gleich darauf eine Rede am Mittwoch, in der er die Impertinenz hat, uns wegen unserer Allianzen und Allirten zu hofmeistern. Die englische Presse war bisher so nachsichtig, daß wir Kossuth'sche Einmischungen in so delikate Angelegenheiten nicht länger dulden können. Die sprichwörtliche Rafflosigkeit des Verbannten-Lebens scheint diese Art Leute nicht ruhen zu lassen. Sie müßten doch eigentlich einsehen, wie unbedeutend die Wirkungen dieser un-

ablässigen Propaganda sind, wie eng die Kreise, in denen ihr Predigen einigen Einfluß übt, und wie allgemein die Ansicht um sich greift, daß so fanatische Störfriede die Beachtung keines denkenden Menschen verdienen. Selbst Liberale bekommen am Ende den eingebildeten Egoismus dieser Verfechter satt. Mitten in der jetzigen europäischen Krise, wo die Resultate eines großen Krieges und die Erhaltung einer glücklichen Allianz auf dem Spiele stehen, tritt dieser K. vor und liest „über die Stellung und Aussichten des italienischen Volkes und über die auswärtige Politik Großbritanniens.“ Nun, wenn er über diese beiden Themata spricht, dürfte man doch billigerweise einige Bescheidenheit von ihm erwarten. K. ist kein Italiener und so viel man weiß, nie in Italien gewesen. Keinesfalls kann er über Italien mehr wissen als tausend andere Ausländer. Dennoch kennt die Richtigkeit seiner Behauptungen keine Grenzen. Er sieht ganz klar, was da hätte geschehen sollen, was geschehen muß, wer die Todfeinde Italiens sind. In ähnlichem Ton spricht er über die auswärtige Politik Englands ab. Der Mann, der aus seinem Vaterlande fliehen mußte, dessen Ruin sein Ziel war, — der Fremdling unter uns, den Englands Großmuth vor der Auslieferung schützt, steigt auf die Plattform und kanzelt die englische Regierung im Angesicht einer englischen Versammlung ab! Kossuth ist natürlich für eine Weltumwälzung. Wir hatten gedacht, die Ereignisse der letzten drei Jahre wären als Gewinn für die Sache des Fortschritts zu betrachten. Aber nicht ein einziges Wort der Anerkennung für diese Dienste vermag er dem Lande zu zollen, das ihm eine Zuflucht gewährt. Nichts von Allem, was wir gethan haben, frommt etwas. . . .

Wir müssen nur wiederholt gegen den Wahn protestiren, als ob irgend eine Klasse von Engländern solche Gesinnungen, wie sie ihr Kossuth beilegt, wirklich billigte. Daß ein Redner, wie K., sich unter „anhaltenden Beifallsbezeugungen“ niedersetzt, versteht sich von selbst. Man weiß, daß eine Volksversammlung Alles beklagt, was mit Pathos, Geläufigkeit und Selbstvertrauen ausgesprochen wird; aber das England jetzt oder dereinst eine zweite Aufführung der Stürme von 1848 zu schauen wünscht, das müßten wir rundweg abläugnen. Und was läßt sich von der Sittlichkeit des Patrioten denken, der bei alle Dem, was er notwendig wissen muß, der Jugend die lächerlichsten Illusionen einzureden sucht? Aus christlicher Liebe wollen wir annehmen, daß er so gut wie wir überzeugt ist, daß man seinen Worten kein Gewicht beilegen und seine Manchester-Rede zu jenen Abendunterhaltungen zählen wird, die heutzutage so sehr in die Mode kommen. Wir können nicht die Meinung aufkommen lassen, daß die öffentliche Meinung Englands einen K. aufgemuntert habe, gerade diesen Augenblick zur Bekanntmachung seiner Pläne zu wählen.“

London, 14. November. Auch wir haben eine große Nordbahn und seit gestern Abend weiß man, daß sie das Schicksal ihrer gleichnamigen Schwester in Frankreich getheilt hat. Den Direktoren, so erzählen die Blätter, war es seit längerer Zeit „ein Mysterium“, daß sie für 30—40.000 Pfd. mehr Dividende zu zahlen hatten, als sie nach dem Betrage der ausgegebenen Aktien zahlen sollten. Da

der in ununterbrochener Berührung oder in stets gleicher Entfernung von einander bleiben. Bei den vollkommensten derlei Apparaten wird das Nachrücken der Kohle durch ein Uhrwerk regulirt und so ein möglichst gleichförmiges Licht erzeugt. Wird nun die eine Kohle mittelst eines Kupferdrahtes mit dem Zinkende, die andere mit dem Eisenende der galvanischen Batterie verbunden, so wird durch den durch die Kohlen hindurchgehenden elektrischen Strom ein lebhaftes Glühen und durch dieses ein intensives Leuchten der Kohle erzeugt. Bei einer hinreichend kräftigen Batterie, wie die oben beschriebene, lassen sich die Kohlen selbst von einander entfernen, ohne daß das Glühen aufhören würde. Es werden glühende Kohlentheilschen von der einen Kohlenspitze zur andern durch den elektrischen Strom überführt, welche die unter dem Namen des galvanischen Flammenbogens bekannte, prächtige Lichterscheinung erzeugen. Es bildet sich ein scheibensförmiger, hell leuchtender Kern, von dem nach allen Richtungen Strahlen ausgehen, so daß man in der That ein kleines Sonnenbild vor sich erblickt. Zur Verstärkung des Lichteffectes ist ein parabolischer Hohlspiegel angebracht, in dessen Brennpunkte die Kohle aufgestellt wird. Der Spiegel reflektirt die von der Kohle ausgehenden Lichtstrahlen sämmtlich in einer und derselben Richtung, in der Richtung seiner Axe.

Die Intensivität des so erzeugten Lichtes ist beiläufig 30 bis 40 Mal so groß, als die des als sehr hell bekannten Drumont'schen Knallgas-Kallichtes. Befindet man sich in der Nähe des Apparates, so ist man nicht im Stande, in das Licht hineinzusehen; es blendet das Auge so wie direktes Sonnenlicht.

Daß übrigens eine so kleine Lichtscheibe, wie die des elektrischen Lichtes, eine so intensive Helligkeit, wie die Sonnenscheibe, die in einer Entfernung von 21 Millionen Meilen noch in einem bedeutenden Durchmesser erscheint, auch nicht im Entferntesten erzeugen könne, ist wohl begreiflich und die Benennung: „elektrische Sonne“ ist wohl nur auf die Aehnlichkeit des Lichtbildes mit der Sonne und nicht auf eine Gleichheit in der Leuchtkraft zu beziehen.

Das elektrische Licht ist das hellste und stärkste, welches wir heut zu Tage zu erzeugen vermögen, und für praktische Zwecke, wie Straßenbeleuchtung, Beleuchtung von Theaterjalen, öffentlichen Lokalitäten u. s. w. wegen der zu schroffen Kontraste zwischen Licht und Schatten, zu intensiv und nebenbei im gegenwärtigen Augenblicke auch noch zu kostspielig. In der Wissenschaft hat es bei der Konstruktion des photoelektrischen Mikroskops von Donné und Foucault bereits eine praktische Anwendung gefunden.

— 11 —

Ueber die Fabrikation dramatischer Werke in Paris.

Man weiß, daß die Theilung der Arbeit in den großen Fabriken eine große Schnelligkeit bei der Hervorbringung der Fabrikate dadurch bewirkt, daß jeder Arbeiter eine gewisse Virtuosität in dem von ihm bearbeiteten Zweige erlangt. Wer in einer Uhrenfabrik 20 Jahre hindurch ausschließlich Zifferblätter malt, oder in einer Stechnadelfabrik während eines Menschenalters bloß Knöpfe zu den Stechnadeln dreht: muß doch am Ende eine außerordentliche mechanische Fertigkeit erlangen. Nun, so verhält es sich gerade mit den meisten Stücken, die jetzt in Paris fabrizirt werden.

Die Hauptstadt Frankreichs zählt mit den Vorstädten über 30 Theater, die jeden Abend die Schaulust des Publikums befriedigen müssen. Da nun jedes dieser Theater im Durchschnitt allabendlich drei Stücke aufführt und die Neugierde des Publikums, besonders in den Vaudeville-Theatern, schnell übersättigt wird, so ist es gar nicht auffallend, daß die Pariser Theater jährlich mehrere Hundert neue Stücke verbrauchen, besonders wenn man erwägt, daß von diesen gar viele mehr oder minder Fiasco machen. Eine große Anzahl dieser Bühnenerzeugnisse sind Gelegenheitsstücke piéces d'actualité oder piéces de cir-

sich dieß Mysterium, das eine eigenthümliche Buchführung voraussetzt, von selbst nicht aufklären wollte, so setzte man eine besondere Revisionsbehörde ein, um die Bücher der Gesellschaft von Anfang an durchzugehen. Gestern Früh begann sie ihre Thätigkeit, und der unmittelbare Erfolg war, daß Herr Leopold Redpath, Registrator in dem Aktiendepartement, verschwand. Man begann daher mit seinen Büchern und entdeckte, daß er 150. bis 180.000 Pfd. durch eine sinnreiche Anwendung des Dezimalsystems unterschlagen habe. Er hatte nämlich an die Summen, die er in Aktien auszugeben und einzutragen angewiesen wurde, häufig eine Null angehängt und die überschüssenden $\frac{1}{10}$ für sich selbst ausgefertigt.

Die Direktoren waren zwar längst darauf aufmerksam gewesen, daß er mit seinem Gehalt von 300 Pfd. nicht die elegante Rolle in Regent's Park mit dem entsprechenden Hausstande, einer Loge in der Oper u. s. w. unterhalten könne. Ein Zweifel gegen seine Zuverlässigkeit konnte aber nicht aufkommen, da er Gouverneur der altberühmten Stiftung Christ Hospital, gewöhnlich Blaurockschule genannt, Patron zahlreicher Missionsanstalten und anderer theologischer Institute und ein rezipirtes Mitglied der seinen Gesellschaft war. Die Direktoren halfen sich daher mit der Hypothese, daß er ein sehr reicher Mann sei und das Registraturgeschäft nur betreibe, um doch etwas zu thun zu haben! Ueber Robson erfuhr ich aus dem Munde eines Direktors der Krystallpalast-Compagnie eine ähnliche Erklärung: man habe um so mehr Vertrauen zu ihm gehabt, weil er, ein so wohlhabender Mann, es nicht verschmäht habe, sich den kleinen Gehalt als eine sichere Ressource für den Nothfall zu bewahren. Redpath ist heute im Laufe des Tages ergriffen worden; ein jüngerer Unterbeamte, der wahrscheinlich mit in seine Betriegerieen verwickelt ist, schon gestern.

Der diebische Sekretär der englischen Nord-eisenbahn Redpath wird in etwa acht Tagen sein erstes Verhör zu bestehen haben. Seine Unterschleife sollen nach Einigen 100.000 Pf. St., nach Anderen 150.000 Pf. St. betragen. Doch sind dieß bloße Vermuthungen. Er selbst äußerte sich gegen den ihn verhaftenden Polizeibeamten, die Einrichtung seines Hauses allein werde bei der Versteigerung 30.000 Pf. St. einbringen. Uebrigens scheint dieser Monat dazu bestimmt zu sein, in England eine ganze Reihe von Betriegerieen bei der Verwaltung von Eisenbahnen an's Tageslicht zu bringen; — eben kam die Meldung aus Dublin nach London, daß Little, Rasierer der „Midland Great Western“-Eisenbahn (in Irland) — wie es heißt aus Angst, daß große, von ihm begangene Fälschungen nicht lange mehr ein Geheimniß bleiben können — sich den Hals abgeschnitten habe.

Belgien.

Der König hat am 11. d. M. die Kammern eröffnet.

Im Beginn seiner Rede dankt der König für die Beweise der herzlichen Theilnahme aus Anlaß seines 25jährigen Regierungsjubiläums. Die internationalen Beziehungen trugen unter dem Einflusse dieser Kundgebungen einen wohlwollenden Charakter.

constance, Stücke, die sich auf gewisse Zustände der Gegenwart beziehen, oder ein bedeutendes Tages-Ereigniß, einen merkwürdigen Vorfall behandeln. Ihr Erfolg hängt natürlich von der Geschwindigkeit ab, mit welcher sie dem Ereignisse, dem Vorfall folgen. Denn in Paris veraltet Alles sehr schnell und nirgends ist die Gegenwart so kurzlebig, wie hier. Auch ist die Neugierde der Franzosen weniger hungrig als genähsig. Um sie zu befriedigen, darf man nicht viel, muß man vielerlei bringen.

Mit welcher Geschwindigkeit übrigens die kleinen Pariser Theater sich der Tagesereignisse bemächtigen, kann man daraus sehen, daß das Palais-Royal-Theater die Geburt des kaiserlichen Prinzen, die an einem Sonntagmorgen stattfand, schon am Abend desselben Sonntags zu einem Stücke verarbeitet aufführte. Das Stück wurde nämlich vor dem Ereigniß fabrizirt.

Sprechen wir nun von der Art und Weise, wie ein solches, von mehreren Vätern in die Welt gesetztes Stück zu entstehen pflegt.

Da ist z. B. ein junger Mann, der kaum das College verlassen hat und sich zum dramatischen Dichter heranzubilden will. Er hat eine frische, lebendige Einbildungskraft, er besitzt viel Erfindungsgabe und es fehlt ihm auch nicht an poetischem Gefühl. Dieß Alles hat er benützt, um ein Stück zu schreiben,

Ueber den öffentlichen Unterricht sagte der König:

„Die dreijährigen Berichte, welche unter Sie vertheilt worden sind, beweisen die volle Fürsorge meiner Regierung für die Fortschritte des Elementar- und mittleren Unterrichtes. Ein nicht minder großes Interesse knüpft sich für sie an den höheren Unterricht. Die Eröffnung des akademischen Jahres hat ihr kürzlich die Gelegenheit geboten, an die Grundsätze zu erinnern, deren feste und aufrichtige Anwendung die Wohlfahrt der Universitäten des Staates sichern muß. Die Bewegung unserer vaterländischen Literatur hat keineswegs nachgelassen. Die Wissenschaften und die Künste strahlen in gleichem Glanze und erwirken mit jedem Tage ihre nützlichen Anwendungen.“

Es wird dann eine Revision der Gesetzgebung über die Stromregulirungen und eine Vervollständigung der Bestimmungen zum Schutze der Modelle und Zeichnungen in Aussicht gestellt.

Den Kammern wird empfohlen, die Revision des Zolltarifs im Geiste der Klugheit und Mäßigung fortzusetzen.

Mit Griechenland wurde eine Handelskonvention abgeschlossen und mit anderen Staaten sind Unterhandlungen angeknüpft, um die Bestimmungen der Verträge mit den Grundsätzen des neuen belgischen Seesystems in Einklang zu bringen.

Der Ertrag von mehreren Zweigen des Einkommens hat zugenommen. Ein Gesetzentwurf zur Abänderung des gegenwärtigen Patentenergesetzes, so wie ein zweiter, um die verhältnißmäßige Gleichheit bei Anwendung der Grundsteuer herzustellen, werden vorgezeigt werden.

Ferner werden Maßregeln zur Verbesserung der Lage der unteren Beamten vorgeschlagen werden.

Ein Gesetzentwurf über die Wohlthätigkeitsanstalten wird zur Berathung vorbereitet.

Ueber die Landesverteidigung sagte endlich der König:

Unsere Bürgermiliz ergreift eifrig jeden Anlaß, den sie beseehnden trefflichen Geist kund zu geben. Die Armee ihrerseits hört nicht auf, die ganzen Sympathien des Landes zu verdienen. Gründliche Studien sind angeordnet, um meiner Regierung die nöthigen Elemente zu liefern, damit sie ihrer Begutachtung die Mittel unterbreiten kann, die großen Interessen der Verteidigung des Landes mit jenen unseres nationalen Handels und unserer See-Metropole in Einklang zu bringen. Ich empfehle die Lösungen dieser wichtigen Fragen Ihrer einsichtsvollen Vaterlandsliebe!“

Türkei.

Wie man aus Konstantinopel schreibt, mußten bei der Hosensbandzeremonie die Worte: „Ich schwöre, gegen die Ungläubigen zu kämpfen!“ auf des Sultans Verlangen wegfallen. Eine zweite Abänderung mußte vorgenommen werden in dem Theile der Zeremonie, wo der zu schlagende Ritter sein Schwert ablegen muß, und es dann nachher vom Zeremonienmeister ihm wieder übergeben wird. Der Sultan beharrte hartnäckig darauf, daß ihm dieß nicht zugemuthet werden dürfe. Beim Sultan nämlich vertritt die einmalige Umgürtung mit dem Schwerte bei

das sehr reich an gelungenen Stellen, das sich aber entweder zur Aufführung gar nicht eignet, oder bei der ersten Aufführung jämmerlich durchfallen würde, und zwar deshalb, weil der Dialog bald zu schleppend, bald zu abgebrochen, weil die Szenen nicht schnell aufeinander folgen und auch nicht wirkungsreich genug sind, kurz: weil der junge Autor die Bedürfnisse des Publikums nicht hinlänglich kennt. Er wendet sich an einen bühnergewandten Schriftsteller, und dieser stutzt nun das dramatische Kind, das so unbeholfen aussieht, mit großer Geschicklichkeit für die Bretter zu, welche die Welt bedeuten. Er frisirt es, er parfümirt es, er zieht ihm effektmachende Kleider an und legt ihm mehrere Duzend Schlagwörter in den Mund. Das Kind hat auf diese Weise zwei Väter bekommen, die auf dem Theaterzettel genannt werden und sich in die Lantienne theilen. Beide fahren nun fort, mit einander zu arbeiten. Der junge Poet erfindet die Handlung, während der Andere sie in Szene setzt. Oft wird noch ein Dritter nöthig. In den Vaudevilles nämlich genügen die Handlung und der Dialog noch nicht allein; es müssen noch die Couplets angebracht werden, jene kurzen, epigrammisch zugespitzten Lieder, welche die einzelnen Szenen einleiten und beschließen, und gleichsam die gereimten Knalleffekte des Stückes bilden. Der Dritte nun, der diese Knalleffekte liefert, wird

der Thronbesteigung die Krönung bei den christlichen Fürsten. In der Sitte des Orients hieß also der Empfang des Schwertes aus den Händen eines Fremden so viel, als der Empfang der Krone von demselben.

Rußland.

Aus Warschau wird der „A. N. Z.“ geschrieben: Wie man hier aus Rußland erfährt, hat daselbst die Amnestirung der russischen Verschwörer aus den Jahren 1825 und 26 namentlich aus dem Grunde eine große Sensation hervorgerufen, weil sich unter den noch lebenden Exilirten gerade die Häupter der Verschwörung befinden, die nunmehr 30 Jahre in der sibirischen Verbannung zugebracht haben: Murawiew, Bestuschew und Trubezkoi.

Tagsneuigkeiten.

— Eine Uebersicht sämmtlicher auf den deutschen Eisenbahnen (einbegriffen alle österreichischen und lombardisch-venetianischen) mit Ende 1855 in Betrieb befindlicher Lokomotive gibt folgende Zahlen:

Die Privatbahnen hatten 1345 Lokomotive in Benutzung, darunter 947 aus deutschen, 202 aus englischen, 144 aus belgischen, 121 aus amerikanischen, 7 aus französischen Fabriken hervorgegangen.

Die Staatsbahnen verwendeten 1047 Lokomotive. Von der Gesamtzahl von 2392 Maschinen entfallen 716 auf Oesterreich und zwar: 280 Staatsbahn, 172 Nordbahn, 179 Südbahn, italienische Bahnen 75.

Die Wien-Kaaber Maschinenfabrik figurirt darin als Erzeugerin von 124 Lokomotiven, die dritte in der Reihe, nur von Borsig in Berlin mit 153 und Maffei in München mit 150 übertroffen.

— Am 15. d. M. wurden die Erarbeiten der Aufig-Teplitzer Eisenbahn von dem zukünftigen Stationsplatz von Türitz aus in Angriff genommen, und werden am 16. auf der ganzen Bahnlinie bis nach Teplitz begonnen werden.

Ein Berliner Arzt behauptet: es sei der Arzneikunst möglich, Kinder, die im Wachsthum zurückgeblieben sind, durch Heilmittel größer werden zu lassen. Um ein durchschnittliches Maß für bestimmte Lebensalter festzustellen, läßt er gegenwärtig Kinder in den Waisenhäusern messen, um auf Grund dessen später sein Heilverfahren öffentlich zu bekunden.

Das Eis in der Neva hat sich am Sten gestellt und die Brücken mußten abgetragen werden. In Kronstadt sind über 250 Schiffe zu überwintern genöthigt, die größtentheils zu lange auf ihre Ladung gewartet hatten, denn die wichtigsten Ausfuhrartikel sind fast rein ausverkauft worden und von manchen sind nur ganz unbedeutende Quantitäten zurückgeblieben. Am 6ten waren noch 89 Schiffe ausgegangen; am 7ten mußte ein Dampfschiff, welches zwei Mal den Versuch machte, endlich mit beschädigter Maschine umkehren. Man hatte den Eintritt des Winters nicht so zeitig erwartet.

Der „Boß'schen Zeitung“ wird aus Rom (4. November) eine Banditenzene mitgetheilt, deren Opfer die Familie Ballanzoni auf ihrer Villa bei Saltara, 10 Meilen von Urbino entfernt, geworden. Vor einigen Tagen, als eben die Eingangs-

natürlich ebenfalls als Vater auf dem Zettel genannt und er bekommt für sein Drittel Waterschaft den dritten Theil der Vorbern, oder, was wichtiger ist, den dritten Theil der Lantienne.

Es gibt in Paris viele dramatische Schriftsteller, die niemals ein ganzes Stück, sondern immer nur einen Bruchtheil eines solchen geschaffen; ja, mancher Meister seines Faches, der schon unzählige Stücke geschrieben, bedient sich der Mitarbeiter bloß um schneller fertig zu werden. Wie ein Schneidermeister, hat er seine Gesellen. Er schneidet das Stück zu, während diese es zusammenstuzen, aufpußen und mit Schnörkeln versehen.

Der Vater dieses Collaborationsystems ist Eugene Scribe. Er, der bis jetzt nicht weniger als dreihundert und fünfzig Stücke auf die Bühne gebracht, dem seine leichtgeschürzte dramatische Muse ein Vermögen von mehreren Millionen erworben und der in manchen Jahren zweimalhunderttausend Franken an Lantienen einnimmt: er, der glücklichste, reichste und fruchtbarste aller Vaudevilles-Dichter, hat sein erstes Stück gemeinschaftlich mit seinem Freunde Germain Delavigne geschrieben. Dieses erste Stück hieß „les Dervis“ und ging im September 1811, also vor fast einem halben Jahrhundert, über die Bretter. Zu vielen andern Stücken machte ihm Casimir Delavigne die Couplets und als er, Eugene Scribe nämlich, der Liebling

pforten der Höfe verschlossen waren, erscheinen etwa dreißig wohlbewaffnete Malandriini und erzwingen den Eingang ohne Widerstand. Die Stränge der Glocken des Villakirchleins werden abgeschnitten, das für solche Fälle übliche Hilfsignal unmöglich zu machen, und nach Austheilung von Wachen tritt man in den Saal, wo Signor Ballanzoni, dessen Gattin und erwachsene Tochter vorgefordert werden. Der Sprecher verlangt von ihnen 20.000 Scudi (30.000 Thlr.) Man entschuldigt sich, so viel nicht in der Villa zu haben; es möchten deshalb einige mit nach der Stadt Urbino kommen, das Geld in Empfang zu nehmen. Ein Carabinerstoß dem Signor Ballanzoni unter die Kinnlade, war die Antwort auf solche Zumuthung, worauf Signora B. und Tochter zusammengebunden wurden, um fortgeführt zu werden. Doch die Thränen des schönen Mädchens und der Jammer der Mutter rührten die nicht süßlofen Herzen, zumal da die Mutter alle Sachen von Werth und das Geld, was sich in der Villa vorfand, treulich zu übergeben versprach. Dieß geschah unter vielfachen Verböhnungen ihres Vatters wegen seiner Anhänglichkeit an die Regierung. Es fanden sich indessen nur etwa 9000 Thlr. an Geld, Silbergeräth und Pretiosen vor. Signor Ballanzoni eilte am nächsten Morgen mit seiner Familie nach Urbino, dessen Besatzung jetzt nur etwa aus zwölf Gendarmen besteht, da sich die Oesterreicher von dort nach Pesaro zurückzogen. Doch aller polizeilichen Nachforschungen ungeachtet ist man den Libertinern nicht auf die Spur gekommen.

Der „Siebenb. Boten“ berichtet aus Dees, 7. November: Um der heuer bedeutenderen Vermehrung von Bären auf dem Esiblis zu steuern, wurde durch den k. k. Kreisvorstand Hrn. Stadler v. Wolfersgrün eine mehrtägige Treibjagd bis in die höheren Gebirgsregionen veranstaltet, an welcher sich Se. Durchlaucht der Herr Landesgouverneur K. M. Fürst zu Schwarzenberg und Se. Durchl. Fürst Comund zu Schwarzenberg, dann mehrere Kavaliere aus Ungarn und Siebenbürgen, Offiziere und Edelknechte dieses Kreises zahlreich theilnahmen. Es kamen 19 Bären in Frieß, von denen 9 erlegt und 3 tödtlich angeschossen wurden; überdieß wurde eine beträchtliche Anzahl von Schwarz- und Rehwild, sowie Füchse und Wildkazen geschossen.

Ein bereits durch 3 Schüsse tödtlich verwundeter Bär hatte noch die Kraft, weiter zu gehen und, als er auf einen Treiberjungen stieß, packte er ihn, und würde ihn wahrscheinlich tödtlich verwundet haben, wenn nicht der pensionirte Hauptmann J. herbeigeeilt wäre und ihn durch einen wohlgezielten Schuß niedergestreckt hätte. Ein die Jagdgesellschaft begleitender Arzt leistete dem verwundeten Knaben sogleich die nöthige Hilfe, so daß die Verletzungen ohne weitere Folgen bleiben werden.

Bei Lloyd's in London wurden am 13. d. M. Proben des unterseeischen Telegraphendrahth gezeigt, der Amerika mit Europa (Neu-Foundland mit Irland) verbinden soll. Herr Field, der das Unternehmen leitet, hielt bei dieser Gelegenheit einen kurzen Vortrag über unterseeische Telegraphen im Allgemeinen, und speziell über den in Rede stehenden. Zur Vollständigung des Letzteren, sagte er, sind noch 1900 Meilen Drahtlänge erforderlich. Die tiefste Stelle des Ozeans zwischen den beiden Kontinenten betrage

2079 Faden, und diese liege innerhalb 13 englischen Meilen von der Mittelscheide. Bei günstigem Wetter könnte der Draht, mit Hilfe zweier Dampfer, die von der Mitte aus nach den entgegengesetzten Küsten auslaufen und ihn abwickeln, binnen 6 Tagen versenkt werden; er würde auf der oft erwähnten, von Lieutenant Maury nachgewiesenen, fortlaufenden Meereshöhe zu liegen kommen; täglich Eintausend vierhundert Worte zwischen der alten und neuen Welt befördern können, und zwar würde (vermöge des Zeitabstandes) eine aus Liverpool abgehende Depesche in New-Orleans um 4 Stunden 48 Minuten früher als sie aufgegeben wurde, ankommen müssen. Der Draht ist nicht allzu dick, aber, nach dem Zeugnis aller Sachverständigen, stark genug, um viele Jahre auszuhalten, und dabei, was der wechselnden Meerestiefe wegen sehr wünschenswerth sein muß, von genügender Biegsamkeit. Viele glauben, er werde mit den Jahren an Festigkeit eher zunehmen, da sich Infusorien mit ihren Kalkpanzern und Seeprodukte aller Art um ihn, zu einer festssten Rinde anlagern dürften. Hr. Brett, der den ersten unterseeischen Telegraph zwischen Frankreich und England legte, sprach die feste Ueberzeugung aus, daß der für den atlantischen Ozean bestimmte, den Erwartungen entsprechen werde. Wenn Drähte bisher rissen, sei es die Schuld Derer gewesen, die sie erzeugen oder mit ihrer Versenkung beauftragt waren. So sei der Draht von Barna nach Balaklava viel zu dünn gewesen, und der vom Mittelmeere sei deshalb gerissen, weil der französische Schiffskapitän, der ihn zu legen hatte, einen falschen Kurs einschlug und zu weit nach Westen feuerte, wo dann der Draht zu kurz wurde und brach. Der Draht von Dover nach Calais sei nie gerissen, wohl aber von einem Fischer, der ihn mit dem Anker zufällig herauswand, aus Verdruß entzwei gehauen worden. (Triester Ztg.)

Telegraphische Depeschen.

Paris, 20. Nov. Nachrichten aus Madrid vom 17. d. M. zufolge hat zu Malaga am 16. d. eine aufständische Bewegung stattgefunden, die jedoch durch die Energie der Truppen sofort unterdrückt wurde. hatten Letztere nur sieben Verwundete, von den Aufständischen blieben fünf auf dem Plage.

Telegraphisch

liegen folgende Nachrichten vor:

Paris, 17. November. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Baron Diering-Holmsfeld dem Kaiser seine Beglaubigungsschreiben als Gesandter für Dänemark überreicht hat. Der Kaiser hat ferner die Anzeige von der Geburt einer Tochter des Herzogs von Montpensier erhalten.

Aus Marseille, 16. November, wird die Ankunft des „Sinai“ mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 6. November, telegraphirt. Die Spitzen der auswärtigen Gesandtschaften haben Reschid Pascha zu seiner Ernennung zum Groß-Bezir Glück gewünscht. — Herr W. Reil ist nach England zurückgekehrt, um seine Vorarbeiten über die Cypthar-Bahn dort vorzulegen, während General Chesney in Konstantinopel blieb, um dort wegen der Bedingungen zur Ausführung des Unternehmens die definitiven

Unterhandlungen zu leiten. Dreihundert mit Brodfrüchten, Mais und Gerste beladene Schiffe, die meistens von der Donau kamen, sind durch den Bosporus gefahren. Die Mehrzahl derselben geht nach Marseille, dem adriatischen Meere und England. Madrid, 14. November. Man sagt, daß die Regierung Herrn Saragoza zum Mitgliede des königlichen Rathes, Herrn Marjori zum Zivil-Gouverneur von Madrid und Herrn Gonzales Bravo zum Gesandten in London ernennen werde.

Handels- und Geschäftsberichte.

Wrad, 15. Nov. Im Körner-Geschäft herrscht Stille; außer einer Parthie effektivem Reys, der mit 14 fl. abging, hat kein Verkehr stattgefunden. Erwähnenswerth ist, daß ein bedeutendes Wiener Weinhandlungshaus nicht unbedeutende Parthien herrliche Magyaräder und Menescher Weine zur Uebernahme im Frühjahr an sich kaufte. Von Trebeten sind die Borräthe ziemlich gelichtet, mit 13 1/2 fl. wurde eine kleine Parthie verkauft.

Von Spiritus wurde einiges mit 28 fl. sammt Faß begeben.

Witterung kalt und frostig. Wasserstand sehr klein und kaum für eine Ladung mit 106 Mezen fahrbar.

Sissek, 17. Nov. Wie es nicht anders zu erwarten stand und wie es wirklich geschah, war das Geschäft der verflossenen Woche wegen gänzlichen Mangel an effektiver Ware wieder ein nicht beachtenswerthes, und da der Wasserstand bis zum 13. d. auch nicht besonders günstig zu werden versprach, so konnten auch keine Abschlüsse auf schwimmende Parthien erzielt werden. Seit 14. d. ist aber die Kulpa wie die Save für alle, auch die größten Ladungen vollkommen schiffbar, und wenn die Spekulationslauf auf neuen Weizen seit diesem Tage noch nicht reger geworden ist, so ist nur die flauere Stimmung in Triest daran Schuld, und man abwarten will, wie sich die Forderungen der Signer der nun zu erwartenden Ladungen stellen werden. Von Semlin sind 13 Schleppe, circa 65.000 Mg. Früchte avirt, welche bis zum 22.—23. hier eintreffen dürften; diese Ware ist zum größten Theile längst verkauft und hat ihre Bestimmung nach der See, und es muß noch abgewartet werden, bis noch einige disponible Parthien eintreffen, um mit den Operationen beginnen zu können. Jedenfalls sehen wir, wenn die Limitierungen der Signer nicht zu hoch sind, einem antizipirten regen Geschäft entgegen.

Karlsbad, 15. Nov. Das Geschäft ruht seit längerer Zeit, umgesetzt wird seit ein Paar Wochen äußerst wenig, da die Küstenbewohner seltener erscheinen, und das wenige Abgesetzte zu gedrückten Preisen auf Zeit gegeben wird. In altem Weizen geht zur See nichts ab, die Preise sind nach Qualität 3 fl. 36 — 40 kr. bis 4 fl., 4 fl. 20 — 30 fr. nominell, und nur seltene Verkäufe sind zu notirten Preisen geschehen. Halb- und Dreiviertelrucht mangelt; Mais bosnischer 2 fl. 24—30 kr., bauater nach Qualität 2 fl. 20, 24, 30, 36 kr.; Gerste 1 fl. 30—36 kr.; Hirse 1 fl. 36—40 kr. gehalten; in den letzteren drei Sorten geht etwas Weniges ab. Von der See lauten die Berichte flauer; an Wasser fehlt es nicht. (Agr. Ztg.)

des Publikums wurde, etablierte er eine Vaudeville-Fabrik und beschäftigte stets mehrere Duzend Mitarbeiter. Die Einen brachten ihm Pläne zu Stücken, die er ausarbeitete; Andere hatten ausgearbeitete Stücke, welche er umgestaltete, um sie effektreicher zu machen; wiederum Andere brachten ihm mehrere Duzend Couplets, mit denen er einige neuen Machwerke spielte, und dann gab es auch Einige, die ihm pikante Anekdoten und Stichworte lieferten. Auf diese Weise waren die Maschinen in genannter dramatischer Kunstwarenfabrik immer in Bewegung; die Neugierde des Publikums wurde in beständiger Spannung gehalten und Scribe wurde Millionär.

Ogleich Scribe ein bedeutendes Talent ist, zu welchem seine Mitarbeiter sich wie die Gefellen zum Meister verhalten, so kann man doch nicht eben von ihm sagen, daß er Poet sei. Er dichtet keine Dramen, er macht sie. Er reiht Scene an Scene, berechnet deren Wirkung und schiebt sie auf die Bretter. Von Begeisterung ist bei ihm keine Spur. Scribe's pekuniärer Erfolg verlockte aber später wahrhaft poetische Talente, diesem Fabrikationsysteme zu huldigen und statt Lorbern Gold zu ernten. So z. B. haben Emile Augier und Jules Sandeau, von denen besonders Ersterer durch seine „Cigues und Gabrielle“ eine entschiedene dramatische Begabung an den Tag gelegt und es

nicht verschmäht, Stücke in Gemeinschaft zu schreiben. — Alexander Dumas, der Jüngere, hat seine dramatische Carrière ebenfalls mit einem Associe begonnen. Sein erstes Stück: „La Dame aux Camélias“, das sich eines so großen Erfolges erfreute, hat der Mitarbeiterschaft Antony Verand's sein Entstehen zu verdanken. Dieser wird zwar niemals auf dem Zettel genannt, aber er theilt mit dem jungen Dumas die Lantème. Sei es nun der Schmerz, den Gewinn mit einem Andern theilen zu müssen, oder das peinliche Bewußtsein, die Vorbern allein zu ernten, die er doch zum Theil einem Andern schuldig war, genug, er nahm sich vor, künftig auf eigene Faust zu arbeiten, und er ist bisher seinem Vorsatze treu geblieben.

Das System der Mitarbeiterschaft gereicht der dramatischen Literatur Frankreichs zum Verderben. Von wahren Kunstwerken kann da niemals die Rede sein. Denn jedes wahre Kunstwerk soll ein organisches Ganzes sein und Form und Inhalt sich gegenseitig bedingen. Das läßt sich aber durch ein mechanisches Verfahren niemals bewirken. Wo die innere poetische Nöthigung fehlt, ist keine Kunstschöpfung möglich. Den Autoren, welche die Pariser Theater mit Duzenden von Dramen und Vaudevilles versehen, ist die Muse keine Göttin, deren Günst man inbrünstig erfleht, sondern eine Magd, die man für allerlei Dienste ausbeutet. Sie sind nicht

der Ansicht Klopstock's, daß Unsterblichkeit ein schöner Gedanke sei. Sie scheeren sich nicht um die Unsterblichkeit; sie wollen Geld verdienen, und daher betrachten sie die Bühne als eine Krämerbude. Es ist ihnen auch nicht darum zu thun, das Publikum heranzubilden und über das Niveau des Alltäglichen zu erheben, sie bequemen sich im Gegentheil nach den Bedürfnissen des Publikums, schmeicheln seinen Launen und fröhnen seinen Gelüsten. Daher kommt es denn, daß von den vielen Tausend neuen Stücken, die seit einem Menschenalter über die Pariser Theater gegangen, vielleicht kein einziges die letzten Decennien dieses Jahrhunderts erleben wird.

Der Gebrauch der Mitarbeiter erstreckt sich übrigens nicht bloß auf dramatische Hervorbringungen. Ein großer Theil der Romane Alexander Dumas, des Vaters, ist durch Mithilfe junger Literaten entstanden, und mehrere bändereiche Erzählungen, die unter seinem Namen passiren, sind gar nicht von ihm, sondern von unbekanntem Schriftstellern, von zaghaften Anfängern, deren Produktionen er durch seinen Namen schnellen Eingang in die Lesewelt verschaffte. Wohlunterrichtete Leute behaupten, daß der Verfasser des „Monte Christo“ bis jetzt über sechs Duzend Mitarbeiter gehabt habe, und daher oft die Kinder seiner eigenen Muse von seinen poetischen Adoptivkindern nicht unterscheiden könne.